

Interkulturelle Redensarten und ihr kulturhistorischer Hintergrund

„Einem aufs Dach steigen“ und „jemandem auf den Fuß treten“: eine Skizze

Otto Holzapfel, Freiburg i. Br.

Öz

Deyimler ulusal dillerin kültürel hazinelerindedir. Bunları kültürler arası bağlamda incelediğinizde, şartıcı bilgiler ve benzerlikler elde edersiniz. – Deyimler dil öğrenenlere yabancı dil hakkında çok boyutlu bir anlayış kazandırabilir: Sözcüğün birincil anlamından öte, deyimın mecazi bağlamındaki çok anlamlılığını tanır ve nihayet bu tür deyimlerin analiz ve menşei üzerinde de üst düzeyde bir dil farkındalığına ulaşır.

Anahtar Sözcükler: Deyim, kültürler arası dil kullanımı, deyimlerin kültür tarihsel açıklaması, yabancı dil dersinde kullanılabilirliği.

Abstract

Redensarten gelten als kulturelles Sondergut der Nationalsprachen. Analysiert man manche von ihnen im interkulturellen Zusammenhang, ergeben sich jedoch überraschende Aufschlüsse und Parallelen. – Redensarten können dem Sprachlernenden ein mehrdimensionales Verständnis für die Fremdsprache vermitteln: Über den primären Wortsinn hinaus lernt man die Mehrdeutigkeit von Redensarten in übertragener Bedeutung kennen und gelangt schließlich über die Analyse der Herkunft und Bedeutung solcher Redensarten zu einem Sprachverständnis auf hoher Ebene.

Schlüsselwörter: Redensart, interkulturelle Sprachverwendung, kulturhistorische Erläuterung von Redensarten, Anwendbarkeit im Sprachunterricht

Einem aufs Dach steigen

Ein Zeitungsartikel vom September 2013¹ berichtet davon, dass aus Nordamerika eingewanderte Waschbären in Deutschland „einem aufs Dach steigen“. Die Tiere stören, sie nisten sich im Dachgeschoß ein und sind schwer zu vertreiben. Die Überschrift des Artikels spielt mit einem doppelten Sprachverständnis. Einerseits damit, dass diese Tiere tatsächlich den Dachbereich des Hauses für sich erobern, und diese unmittelbare Bedeutung ist auch einem Deutsch-Studierenden in der Türkei leicht zu vermitteln.

¹ *Badische Zeitung*, Freiburg i. Br., 23. September 2013; zur Quelle vgl. die Abbildung.



Andererseits spielt die Überschrift auf eine Redensart an, dass es nämlich unangenehm ist, wenn mir jemand ‚aufs Dach steigt‘. Dass das eine Redensart ist, eine Aussage mit einem tradierten Verständnis, muss der Nicht-Muttersprachler zusätzlich lernen. Die Bedeutung dazu ist laut Internet:² jemanden ausschimpfen... zurechtweisen... zur Ordnung rufen... gründlich die Meinung sagen. Auf dieser Sprachebene würden wir die Redensart etwa gleichbedeutend mit ‚einem den Kopf waschen‘, ‚die Meinung sagen‘ etc. verstehen. Das sind Sprachbilder, die über den unmittelbaren Wortsinn hinaus eine sekundäre Konnotation nahelegen. Beim Friseur wird einem ‚der Kopf gewaschen‘, aber das ist nicht gemeint.³ Bei ‚einem aufs Dach steigen‘ gibt es jedoch zusätzlich noch eine kulturhistorisch relevante Erklärung. Sie dürfte heute auch in Deutschland den wenigsten geläufig sein, aber sie eröffnet für diese Redensart einen weiteren, einen dritten Bedeutungsaspekt. Diesen muss man nicht kennen, um den Ausdruck unmittelbar zu verstehen, aber er ist notwendig zur Erklärung des Entstehens der Redensart (und das ist auch an der genannten, zitierten Stelle geschehen), und erst diese Dimension macht den Ausdruck zu einer ‚sprichwörtlichen Redensart‘ mit einem kulturhistorischen Hintergrund. Die Herkunft des Ausdrucks bezieht sich nämlich auf die frühere Rechtspraxis seit dem Mittelalter, einem Straffälligen (auch wenn z. B. wegen ‚unsittlichen Verhaltens‘ nur eine ‚Ehrenstrafe‘ drohte) im wörtlichen Sinne auf das Dach zu steigen und dieses abzudecken, also den Wohnraum zu zerstören.⁴

Dass Sprache ein mehrfaches Verstehen auf verschiedenen Ebenen erfordert, gehört zu den Grundvoraussetzungen des Fremdsprachenunterrichts. Die unmittelbare

² Zum Beispiel redensarten.net [Zugriff 3. 12. 2013].

³ Ein ähnliches Beispiel aus der Badischen Zeitung [BZ] vom 7.12.2013: Der Schnellzug TGV von Freiburg nach Paris ist zwar sehr modern, manchmal hat man aber Pech mit Verspätungen auf der Rückfahrt. Davon berichtet die BZ: „Im Zug habe es zunächst keine Informationen gegeben. Lange hingen die Reisenden in der Luft, auch als dann der Zug in Mulhouse stand.“ Es macht keinen Sinn sich ‚in der Luft hängende‘ Fahrgäste ohne übertragene Bedeutung vorzustellen.

⁴ Bei redensarten.net wird im Internet [Zugriff: 3. 12. 2013] ein Beleg des 16. Jahrhunderts nach einer gedruckten Quelle von 1777 zitiert. Die Rechtspraxis der Hauszerstörung reicht in Deutschland vom Mittelalter bis in die Neuzeit.

Bedeutung eines Wortes ist auch dem Anfänger einsichtig und verständlich zu machen. Eine übertragene Bedeutung zu verstehen bzw. verstehbar zu machen, gehört zur Stufe des fortgeschrittenen Sprachunterrichts. Den kulturhistorischen Hintergrund einer Redensart kennen zu lernen, erschließt einem auf einer Ebene, welche auch die meisten Muttersprachler kaum beherrschen, die kulturhistorische Weite und Tiefe der Sprachgeschichte. Im Bereich der Untersuchung von Redensarten hat sich die Sprichwörterforschung etabliert. Eines der Standardwerke dazu ist das von Lutz Röhrich herausgegebene *Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten*, welches in erster Auflage 1973 erschien (seitdem gab es Erweiterungen und verschiedene Taschenbuch- und Sonder-Ausgaben [2009], 1991 eine CD-ROM – ein sehr nützliches Werk!). ‚Der Röhrich‘ sagt zu unserer Redensart u. a. (das Stichwort ‚Dach‘ wird hier bruchstückhaft referiert): „einem aufs Dach steigen“... entstammt einem alten Rechtsbrauch im Mittelalter... Hauszerstörung als strafrechtliche Maßnahme... Dachabdecken... Dazu werden Belege genannt vom Jahre 1120 (in Freiburg i. Br.), 1269, 1317 bis 1769 und 1775 (und ein Bericht von 1787), also über einen sehr großen Zeitraum, in dem die Redensart entstehen konnte und unmittelbar verstanden wurde. Dazu gibt es entsprechende Abbildungen, welche diese ‚Wüstung‘ des Hauses (Verwüstung des Wohnraums) als Strafe illustrieren.⁵ Interessant sind noch einige Belege, die ‚aufs Dach steigen‘ etwa im Kinderlied oder scherzhaft im Brauchtum zur Fasnacht anführen. In diesen Fällen ist die Erinnerung an den tatsächlichen Rechtsbrauch bereits verblasst, und die Redensart führt dann im 19. Jahrhundert quasi ein isoliertes Dasein. Darauf beruht unser heutiges Verstehen oder besser gesagt: Nicht-Verstehen dieser Redensart.

Jemandem auf den Fuß treten

Es ist nicht Ziel meines Beitrags, hier erschöpfend Material zu sammeln und Auskunft zu geben. Die Hinweise zur obigen Redensart und die Erläuterung des Hintergrundes dazu sollen nur ein Anreiz sein, sich mit diesem Phänomen zu beschäftigen. Die Erläuterung von Redensarten kann man in den Sprachunterricht einbauen, um diesen interessanter, aber auch anspruchsvoller zu gestalten. Ich möchte gleich auf die zweite Redensart in der Überschrift zu sprechen kommen, welche unsere Diskussion noch um eine Dimension erweitert. Was verstehen wir also unter ‚jemanden auf den Fuß treten‘? Im oben genannten Internet-Portal taucht diese Redensart nicht auf. Es gibt ein ähnliches Internet-Portal, ein *Redensarten-Index*⁶, und hier steht als Beleg „jemandem auf den Fuß treten / die Füße treten“ mit u.a. folgenden Beispielsätzen und Erläuterungen: Mit Enthüllungen tritt man einigen Leuten auf die Füße, manche fühlen sich verärgert, sind gekränkt und fühlen sich in ihren Interessen verletzt. Und dann steht da als ergänzende Erläuterung: Die Redensart bezieht sich auf die Schmerzen, die einem Getretenen entstehen. Das ist alles, aber es ist durchaus nicht alles, was sich dazu sagen lässt. Ich mache einen Sprung und begeben mich auf das Gebiet türkischer Beispiele (mit der Einschränkung, dass ich mir alles übersetzen lassen musste und eigentlich mehr Fragen habe als ich Antworten geben kann). Einem türkischen Leser wird manches selbstverständlich sein, und ich gerate in die Rolle die Nicht-Wissenden (was pädagogisch manchmal hilfreich ist).

⁵ Röhrich, Lutz / Meinel, Gertraud (Redaktion) (1977): *Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten*, Freiburg i. Br., S. 186-188.

⁶ Im Internet *Redensarten-Index* [Zugriff: 3. 12. 2013].

Zur offiziellen Trauung wäre noch zu erwähnen, dass es einen bekannten Brauch (mehr ein Jux) dazu gibt. Während oder direkt nach der Trauung, noch während das Paar am Tisch sitzt, versucht einer von den beiden, dem anderen auf den Fuß zu treten. Meistens ist es die Braut, die das macht. Es heißt, derjenige, der es schafft, dem anderen auf den Fuß zu treten, der hat später das Sagen in dieser Ehe.

Deswegen ist diese Sache bei jeder Trauung immer ein Hingucker und eine lustige Angelegenheit für alle Anwesenden.



Unter der Internet-Adresse⁷ finden sich obenstehende Bilder und die Erläuterung zu einer deutsch-türkischen Hochzeit im November 2012. Als bekannter (türkischer) Brauch wird geschildert, dass man dem anderen bei der Hochzeit auf die Füße zu treten versucht, um damit später die Vorherrschaft in der Ehe zu haben. Wer also den anderen körperlich unterjochen kann, markiert, dass er/sie der/die Herrschende ist. Eine tiefergehende Bedeutung scheint sich hier nicht zu ergeben. Das scheint auch das folgende Bild zu bestätigen.

Arkadan hatırlatmasalar damadın ayağına az daha ayağına basmayı unutuyordum :P



Birbirimizin yüzüklerini takıyoruz ve ilk öpücük :)

⁷ Im Internet aysenputtel.blogspot.com/2012/11/turkische-hochzeit-fur-anfanger-4 [Zugriff: 20. 9. 2013]. Ich bedanke mich bei meinem Freund und Kollegen Ali Osman Öztürk auch für manche der folgenden Hinweise.

Dieses Bild ist von einer türkischen Hochzeit im Juli 2011.⁸ Die beigelegten türkischen Texte scheinen mir zu bestätigen, dass das Auf-den-Fuß-Treten (oben: „Hätte man mich von hinten nicht daran erinnert, hätte ich beinahe vergessen, auf den Fuß des Bräutigams zu drücken.“) hier ähnlich wie das Ring-Anstecken (darunter: „Wir stecken uns die Ringe an und geben uns den ersten Kuss.“) als Teil eines Brauches, einer allgemein ausgeübten Sitte verstanden wird. Hier wird also die Braut ermahnt, dem Mann auf den Fuß zu treten. Die Tatsache, dass sie daran erinnert wird, legt die Vermutung nahe, dass das als fester Teil der Hochzeitszeremonie verstanden wird. „Ein leichter Tritt soll helfen. Ein weiterer türkischer Hochzeitsbrauch ist es, dass beim Unterschreiben des Ehevertrags einer dem anderen leicht ans Bein oder auf den Fuß tritt. Derjenige, der es als erstes schafft, hat dann angeblich das Sagen in der Ehe.“⁹

An anderer Stelle wird für die *deutsche* Ausdrucksweise eine Erklärung wie folgt gesucht: [Frage:] „Zusammenhang: ‚Er stand an der Haltestelle... Er schüttelte sich, schluckte. Er trat sich auf den Fuß. Dann nahm er einen Anlauf und saß in der Elektrischen.‘ - [Antworten:] „Ich denke, er ist sich wirklich selbst auf den Fuß getreten. In diesem Fall ist es keine Redewendung. Als Redewendung ist die Bedeutung anders: ‚Er braucht zu viel Zeit für die Arbeit. Ich muss ihm mal (richtig) auf den Fuß (/auf die Füße) treten. Ich muss ihn antreiben, ausschimpfen, zurechtweisen. Dann wird er vielleicht schneller.“¹⁰ Und dann kommt die Erklärung, die ich ähnlich oben zu Beginn zitiert habe: „jemandem auf den Fuß / die Füße treten = jemanden verärgern / beleidigen / benachteiligen [und Beispiele, u.a.:] Mit diesen Enthüllungen hatten wir einigen Leuten auf die Füße getreten [...] Die Redensart bezieht sich auch die Schmerzen, die einem Getretenen entstehen“.¹¹ Hilfreich ist auch die englische Internet-Übersetzung: „jdm. auf die Füße treten [fig.] = [englisch] ‚to get on the wrong side of sb.“¹² Das bedeutet auf Englisch etwa: jemanden von der falschen Seite her überraschen. Man vergleiche auf Deutsch in diesem Wortfeld: nahe treten, linken [von links überraschen, betrügen] und: sich getreten fühlen, sich erwischt fühlen. In all diesen Fällen wird nur die vordergründig erkennbare Aktivität, jemanden auf den Fuß zu treten, berücksichtigt. – Bleiben wir kurz bei dem deutschen Beispiel:



⁸ Im Internet *gizlitas.com*, weitergeleitet von oben genannter Webseite [Zugriff: 20. 9. 2013].

⁹ Im Internet *Hochzeitsbraeuche.com*: türkische Hochzeit [Zugriff: 20. 9. 2013].

¹⁰ Im Internet *italki.com* [Zugriff: 20. 9. 2013].

¹¹ Im Internet *redensarten-index.de* [Zugriff: 3. 12. 2013].

¹² Im Internet *dict.cc* [Zugriff: 20. 9. 2013]. „Jemandem auf die Füße treten bedeutet figurativ, d. h. im übertragenen Sinn...“

Hier¹³ wird der Ausdruck, ‚sich selbst auf die Füße treten‘ in dem Sinn verstanden, dass einem etwas höchst peinlich ist. Diese Bedeutung, die vordergründig verständlich ist, tritt offensichtlich in Konkurrenz zu dem Begriff, den wir (wie oben gesagt) mit der deutschen Redensart verbinden, etwa im folgenden Beispiel:



„Manche Leute treten auf deinen Fuß und entschuldigen sich, andere Leute treten dir ins Herz und merken es nicht einmal!“¹⁴

Wir kehren zu den türkischen Beispielen zurück. Umut Balci von der Universität Çanakkale mailt mir im September 2013: „Lieber Otto! Sich auf die Füße gegenseitig zu treten gibt es bei uns (sowohl in der türkischen und arabischen wie auch in der kurdischen Kultur); ich meine, es gehört zur allgemeinen anatolischen Kultur. Bei der standesamtlichen Eheschließung versucht die Braut dem Bräutigam dabei zuvor zu kommen, ihm auf den Fuß zu treten. Das ist ein Symbol dafür, wer die Oberhand in der Ehe gewinnen wird.“ Fügen Çelik sagt mir (September 2013), dass wer zuerst auf den Fuß trete, „mehr Rechte zu Hause“ haben werde. Von Özlem Gencer höre ich (September 2013), dass man natürlich diese Sitte kennt und auch selbst erlebt hat. „Diese Sitte bezieht sich auf die Herrschaft zwischen den Ehepartnern. Wenn die Ehepartner den staatlichen Heiratsvertrag unterschreiben, müssen sie gleichzeitig dieser Sitte folgen. Wer als erster auf die Füße des anderen tritt, wird die Herrschaft oder das Rederecht in der Ehe haben. Das ist wie eine Vorhersage. Das ist ganz lustig. Die Ehepartner vergessen sie natürlich vor Aufregung, und die Gäste flüstern immer: Tritt auf die Füße! Tritt auf die Füße! Ich habe es auch vergessen, und dann haben die Gäste geflüstert, aber Kemal [ihr Mann] hat es auch gehört und wir haben es beide versucht. Natürlich habe ich als erste seine Füße gefunden und auf sie getreten.“ Der Nachdruck, mit dem die Gäste daran erinnern, scheint nicht nur zu zeigen, dass man Spaß daran haben will, sondern auch, dass man an die Vorhersagekraft der Sitte in diesem Augenblick glaubt. Aberglauben ist eine starke Stütze jeder rituellen Sitte.

Jetzt sind wir soweit, dass wir im Auf-die-Füße-treten eine ‚rituelle Sitte‘ vermuten. Um diese Behauptung zu stützen, kehren wir zu den deutschen Beispielen zurück. Was meint Röhrich (siehe oben) dazu? Zum Stichwort „Fuß“¹⁵ wird etwa wie

¹³ Im Internet [martin-missfeldt.de / politiker](http://martin-missfeldt.de/politiker) [Zugriff: 20. 9. 2013].

¹⁴ Im Internet ja-pics.net [Zugriff: 20. 9. 2013, „Jappy Bilder“].

¹⁵ Röhrich, Lutz / Meinel, Gertraud (Redaktion) (1977): *Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten*, Freiburg i. Br., S. 296-298, besonders S. 297.

folgt ausgeführt [hier gekürzt und bearbeitet]: „Einem auf den Fuß treten“ war zunächst im älteren Sprachgebrauch das Zeichen für geheimes Einverständnis... Erst allmählich verkehrte sich der Sinn dieser Wendung ins Gegenteil [... nämlich: weh tun]. Verschiedene Quellen, z.B. deutsche Volkslieder mit traditionellen Texten bestätigen (wenn man diese Texte genauer analysiert), dass mit dem Fußtritt eigentlich symbolisch ein Heiratsversprechen gegeben wird. Weder im Deutschen noch im Türkischen wird das noch verstanden. Selbst eine Stelle in einem verbreiteten und früher sehr populären Volkslied wird kaum mehr verstanden:¹⁶

Wenn alle Brunnlein fließen, so muss man trinken... ist ein umfangreich dokumentiertes Liebeslied, das wir seit dem Beginn des 19. Jahrhunderts belegt haben, in älterer Form (Die Brunnlein, die da fließen...) seit dem 16. Jahrhundert.¹⁷ - ...wenn ich mein‘ Schatz nicht rufen darf, tu ich ihm winken: so die zweite Hälfte der ersten Strophe. Ich versuche also meiner Liebsten ein Zeichen zu geben, das die anderen möglichst nicht sehen. In der zweiten Strophe heißt es: ...wenn ich ihm nicht winken darf, dann trete ich ihm auf den Fuß. Und wie bereits John Meier 1936 in einem Kommentar zu einer deutschen Volksballade ausführt¹⁸, ist das Willkommen-Trinken mit dem Becher [das ist eine andere Geschichte] ein Eheversprechen wie das dazugehörige ‚Treten auf den Fuß‘. Dazu verweist Meier auf Belege seit dem 13. Jahrhundert im Rechtsbrauch und in literarischen Quellen. - Man kann sich vorstellen, dass das ‚Treten auf den Fuß‘ als heimliches Ja-Sagen (etwa unter dem Tisch) bei Verhandlungen mit Dritten durchaus einen Sinn hatte und seinen Zweck erfüllte. Daraus hätte sich dann ein öffentliches Eheversprechen entwickelt. Ob sich das moderne Auf-den-Fuß-treten oder Getreten-fühlen daraus weiterentwickelt hat, muss letztlich offen bleiben. Es ist wohl nicht zwingend notwendig, sondern das kann als völlig neue Geste entstanden sein. Es ist jedoch höchst erstaunlich, dass ein alter Rechtsbrauch, der im Deutschen bereits längst vergessen ist, wenigstens der Form nach in der Türkei weiterlebt.¹⁹ Dafür größere Zusammenhänge oder Abhängigkeiten zu konstruieren, wäre reizvoll. Orient und Abendland sind sich aber vielleicht in manchen Dingen näher als man vermutet.

Ich denke, dass es auch für Deutsch-Studierende in der Türkei und für deren Lehrende reizvoll sein kann, der Bedeutung deutscher Redensarten und ihrer möglichen Entstehung nachzugehen – und gerade auch, wenn türkische Parallelen auftauchen.²⁰ Wenn man es richtig verwendet, bietet das Internet (das ich aus diesem Grunde mehrfach zitiert habe) eine gute Ausgangsposition für solche Untersuchungen.

¹⁶ Holzapfel, Otto (2006): *Liedverzeichnis*, Hildesheim [Auszug, gekürzt und bearbeitet, aus dem Update der beiliegenden CD-ROM, Dezember 2013].

¹⁷ Ich gehe auf dieses Lied an verschiedenen Stellen näher ein; vgl. z. B. Holzapfel, Otto (2002), *Mündliche Überlieferung und Literaturwissenschaft*, Münster, S. 65-71.

¹⁸ Meier, John (1935 / 1936), *Das deutsche Volkslied, Balladen*, Band 2, Leipzig, Kommentar zu Lied Nr.75.

¹⁹ Für weitere Belege zu diesem Rechtsbrauch wäre etwa der Artikel ‚Fuß‘ im *Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte* (HRG; auch im *Internet* abrufbar unter ‚HRGdigital‘; Stichwort ‚Fuß‘ = Band 1, Sp. 1906-1908) zu Rate zu ziehen, einem modernen Fachlexikon, an dessen erster Auflage ich verschiedentlich mitgearbeitet habe.

²⁰ Ich erinnere auch an die erstaunliche deutsch-türkische Parallele in der Volksballadenüberlieferung, die Ali Osman Öztürk (1991) im deutschen Volksballaden-Kommentar und in einem Aufsatz im *Jahrbuch für Volksliedforschung*, 36, S. 98-105, analysiert hat.

Ein kleiner Nachtrag: Es gibt z. B. die historisch wohl nicht belegte Legende, dass eine Gesandtschaft von Karl dem Großen nach Jerusalem zu Harun ar-Rashid kam. Historisch scheint es um das Jahr 800 mehrere solche Kontakte zwischen den zu dieser Zeit größten Herrschern der alten Welt gegeben zu haben. Die fränkischen Soldaten nun, so erzählt man, stapften mit ihren dreckigen Stiefeln beim Kalifen auf den Teppich, worauf dieser die Delegation verärgert hinauswarf. „Mit Leuten, die meinen Teppich beschmutzen, verhandle ich nicht.“²¹ Hätten die Franken doch gewusst, dass man aus Höflichkeit dort im Orient die Schuhe auszieht, während man im Westen, wie eine deutsche Redensart besagt, ‚auf dem Teppich bleibt‘ (das heißt: bei den Tatsachen bleiben, nicht übertreiben). Wenn man diese Redensart untersucht und eine von mehreren Erklärungen im Internet dazu bedenkt, nämlich:²²

Woher stammt "auf dem Teppich bleiben" ?

Bedeutung/Anwendungsgebiet:

umgangssprachlich für ruhig bleiben keine Höhenflüge bekommen.

Herkunft/Urprung:

Herkunft auch hier wie bei fast allen Redewendungen aus dem Mittelalter. Wenn man mit dem König sprechen wollte, gab er seinem Volk die Möglichkeit dazu. Dazu wurde im Thronsaal ein Teppich ausgelegt der weit vor dem Thron endete. Weil das Ende vom Teppich aber so weit weg war und die Bauern aber nicht unhöflich sein wollten, wollten sie bis kurz vor dem Thron um mit Ihrem König zu sprechen. Die Bauern (meist mit verschmutzter Kleidung und Schuhen) wurden dann angewiesen auf dem Teppich bleiben, weil es nur dem König und seinem Hofvolk erlaubt war dem Marmor- oder Eichenparkettboden zu gehen.

...dann könnte man zu fabulieren anfangen: Die Franken kannten die Sitte, auf dem Teppich zu bleiben und nicht den Marmorfußboden vor dem Thron zu betreten, vielleicht vom spätrömischen Hofzeremoniell, und sie übertrugen dieses auf den Orient des Kalifen. Hätten sie doch Dolmetscher dabei gehabt, die ihnen erklärt hätten, sie müssten hier die Schuhe ausziehen! ‚Dolmetscher‘ zu sein, in diesem Fall zwischen türkischer und deutscher Kultur, scheint mir eine vordringliche Aufgabe des Sprachlehrenden. Sie wird in Zeiten türkisch-deutscher Migration nicht geringer werden, eher im Gegenteil. Sprachkenntnisse sind Voraussetzungen für gegenseitiges Verstehen. - Fabulieren (siehe die obige Erzählung) ist unwissenschaftlich, aber mit kleinen, überraschenden Geschichten (auch wenn sie nicht immer historisch belegt sind) kann man das Interesse der Studierenden wecken.

Literaturverzeichnis

Holzapfel, Otto (2002), *Mündliche Überlieferung und Literaturwissenschaft*, Münster.

Holzapfel, Otto (2006): *Liedverzeichnis*, Hildesheim [Update der CD-ROM, Januar 2014].

Meier, John (1935 / 1936), *Das deutsche Volkslied, Balladen*, Leipzig [Nachdruck Darmstadt 1964].

Öztürk, Ali Osman (1991): „Eine türkische Parallele zur ‚Schönen Jüdin‘?“, in: *Jahrbuch für Volksliedforschung*, 36, S. 98-105.

Röhrich, Lutz / Meinel, Gertraud (Redaktion) (1977): *Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten*, Freiburg i. Br.

²¹ Ich habe bisher vergeblich nach einer Quelle für diese Erzählung gesucht. In Wirklichkeit hat der Kalif offenbar der Gesandtschaft Karls des Großen im Jahre 797 einen „glänzenden Empfang“ bereitet; vgl. im Internet *Zeno.org* „Harun al Raschid“ nach einem Lexikon von 1907 [Zugriff: 4. 12. 2013].

²² Internet *woher-stammt.de/details-auf-dem-Teppich-bleiben* [Zugriff: 4. 12. 2013].